

Sächsische Vorzeitung

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für die Ortschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden, Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate werden bis Montag, Mittwoch u. Freitag Mittag angenommen und kosten die 1/2 Spalte 15 Pfg. Unter Eingangs: 30 Pfg.

Inseraten-Ausnahmestellen: Die Arnoldische Buchhandlung, Invalidentand, Pankowstein & Bogler, Rudolf Rosse, G. L. Daube & Co. in Dresden, Leipzig, Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M. u. s. w.

Nr. 31.

Donnerstag, den 13. März 1890.

52. Jahrgang.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat, wie neuerdings von wohlunterrichteter Seite mitgeteilt wird, seine Absicht, vom politischen Schauplatz abzutreten, noch immer nicht aufgegeben. Man nimmt jedoch an, daß der Großherzog von Baden, welcher bekanntlich zur Zeit in Berlin weilte, bemüht sein wird, in vermittelndem Sinne zu wirken und den Reichskanzler zum Ausharren auf seinem Posten zu bewegen. Einer in den Hoffreisen verbreiteten Lesart zufolge soll übrigens gelegentlich der Frage, wer eventuell zum Nachfolger des Reichskanzlers ernannt werden könne, auch die Frage zur Sprache gekommen sein, ob sich nicht eine Vertheilung der Befugnisse dieses obersten Reichsbeamten auf mehrere Minister empfehle; doch haben sich, wie verlautet, sämtliche Bundesfürsten gegen dieses Projekt ausgesprochen. Demnach scheint also der Plan, betreffend die Einsetzung eines Reichsministeriums, zur Zeit wenig Aussicht auf Verwirklichung zu haben. — Die Meldung von der Verleihung des schwarzen Adlerordens an den Staatsminister v. Bötticher ist in den der Regierung nahestehenden Kreisen mit hoher Befriedigung aufgenommen worden. Wie nachträglich verlautet, war diese Ordensauszeichnung von einem Handschreiben des Monarchen begleitet, worin dieser daran erinnert, daß der verstorbene Kaiser Wilhelm I. die Socialreform in Angriff genommen und daß dieses großartige Werk in dem Minister v. Bötticher einen eifrigen Förderer gefunden habe. Der junge Kaiser spricht sodann dem verdienten Staatsmanne sein volles Vertrauen aus und verleiht schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß die oben erwähnte Ordensauszeichnung den Minister zur weiteren Thätigkeit auf dem Gebiete der Socialreform anspornen möge.

Einer officiösen Meldung aus Berlin zufolge werden nicht nur seitens der preussischen, sondern auch seitens der sächsischen Regierung dem Bundesrathe Anträge zugehen auf Abänderung derjenigen Bestimmungen der Gewerbeordnung, welche sich auf den Arbeiterschutz beziehen. Die diesbezüglichen Anträge Preußens sollen im Handelsministerium ausgearbeitet werden und hat dasselbst zu diesem Behufe am Montag unter dem Vorsitz des Handelsministers v. Bertelsch eine Konferenz stattgefunden, an welcher u. A. der Staatsminister v. Bötticher, der Sekretär des Staatsrathes, Bosse, sowie die Geheimräthe Lohmann und Gamp theilnahmen.

Auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung soll ein weiterer bedeutungsvoller Schritt geschehen; das Reichsversicherungsamt hat nemlich beim Bundesrathe die Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf sämtliche

gewerbliche Betriebe beantragt. Insonderheit denkt man mit möglichster Beschleunigung dahin zu wirken, daß auch die Seefischer dieser Wohlthat theilhaftig werden. Ein diesbezüglicher Gesetzentwurf ist bereits ausgearbeitet worden und dürfte sich der Reichstag alsbald nach seinem Zusammentritte mit demselben zu beschäftigen haben.

Dem Reichskanzler ist am 9. d. M. aus Schwientochlowitz in Oberschlesien (Kreis Beuthen) das nachstehende Telegramm zugegangen: „Die heute zur stillen Gedächtnisfeier unseres unvergesslichen Heidenkaisers Wilhelm des Siegreichen versammelten dankbaren Beamten und Arbeiter des Eisenwerkes Bismarckhütte ersuchen in Ehrerbietung Eure Durchlaucht, als des hochseligen Kaisers getreuesten Paladin, Sr. Majestät unserem jetzigen Kaiser unseren unterthänigsten Dank dafür zu Füßen legen zu wollen, daß er, den Bahnen seines unsterblichen Großvaters folgend, getreu dem Schlußworte der Versailles Kaiserproklamation sein will „allezeit ein Mehrer des Reiches auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit“. An der südlichen Grenze des theuren, ruhmreich aufblühenden Vaterlandes befnüchlich, erneuern wir heute das Gelübde unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich. Unter dem Eindrucke des heutigen Gedächtnistages wird unser Volk stille Einkehr bei sich halten, seine ihm von Gott gestellte Aufgabe in treuer ernster Arbeit zu erfüllen suchen und dann dürfte am deutschen Weien noch die Welt gemessen. Im Auftrage — Kollmann, Hütten-direktor.“ Fürst Bismarck erwiderte hierauf umgehend auf telegraphischem Wege: „Ich danke Ihnen für Ihre freundliche Begrüßung an dem heutigen schmerzlichen Gedächtnistage und werde dieselbe Seiner Majestät dem Kaiser vorlegen.“ — In grellem Gegenjage zu der loyalen Gesinnung, welche in dem obigen an den Reichskanzler gerichteten Telegramme zum Ausdruck gelangt, steht eine Resolution, welche in einer am Sonnabend in Bochum abgehaltenen Bergarbeiter-Versammlung angenommen wurde und die leider beweist, daß ein Theil unserer Bergleute immer tiefer in das socialdemokratische Fahrwasser geräth. In dieser Resolution heißt es nemlich u. A.: „In Erwägung, daß der zwischen den Bergwerksbesitzern und den Bergleuten bestehende wirtschaftliche Widerstreit nur dann beseitigt werden kann, wenn die Bergwerke in den Besitz der dieselben nutzbar machenden Arbeiter, Beamten und Leiter übergehen und in der ferneren Erwägung, daß Besitzumwandlungen zur Anpassung an die socialen Verhältnisse schon mit musterhaftem Erfolge geschehlich vollzogen und Enteignungen bereits wiederholt zum allgemeinen Wohle vorgenommen sind, beschließt die außerordentliche Generalversammlung des Verbandes

der Bergarbeiter im rheinisch-westfälischen Kohlenreviere, beim Reichstage, sowie bei dem Bundesrathe und Sr. Majestät dem Kaiser darauf hinzuwirken, daß sämtliche deutsche Bergwerke den gegenwärtigen Besitzern enteignet und in das Eigenthum der in den Bergwerken selbstthätigen Arbeiter, Beamten und Leiter umgewandelt und hierfür genossenschaftliche Rechtsformen aufgestellt werden. Die Versammlung beauftragt den Centralvorstand, eine Petition in diesem Sinne baldmöglichst auszuarbeiten und dieselbe zur Unterschrift in mehreren Exemplaren sowohl in Schlesien, Sachsen, Saarbrücken, dem Ruhrreviere, als auch in Rheinland und Westfalen kursiren zu lassen, um sie dann Sr. Majestät dem deutschen Kaiser und den gesetzgebenden Körperschaften zu unterbreiten.“ — Man sieht, die Bergarbeiter gehen bereits darauf aus, die socialdemokratischen Theorien praktisch zu verwirklichen!

Mit Bezug auf den Ausfall der Reichstagswahlen speciell in Sachsen schreibt man der „Kölnischen Zeitung“ aus Chemnitz: Auch die sächsischen Blätter bringen spaltenlange Artikel, in welchen das überraschend ungünstige Resultat der jüngsten Wahlen nach den verschiedensten Richtungen hin beleuchtet wird. Natürlich fehlt es dabei auch nicht an Klugrednern, welche hinterdrein ganz genau angeben wissen, wie man die Niederlage der Kartellparteien habe vermeiden können. So wird u. A. behauptet, man hätte auf die einzelnen Wähler, namentlich sofern sie dem Arbeiterstande angehören, persönlich einwirken und dieselben in Güte zu gewinnen suchen müssen. Dies klingt ganz vernünftig und annehmbar; aber wer die Bevölkerung in unseren Fabrikstädten kennt, der wird den Werth dieser guten Lehre nicht allzu hoch anschlagen. Für unsere Stadt wenigstens sind die Zeiten vorüber, da man auf dem angebotenen Wege vielleicht günstige Resultate erzielen konnte. Unsere Arbeitgeber haben in dieser Beziehung gerade neuerdings sehr mißliche Erfahrungen gemacht. Nur ein Beispiel statt vieler. Der Besitzer einer hiesigen großen Färberei erzählte jüngst, zwischen ihm und seinen älteren Arbeitern, die zum Theil schon bei seinem Vater beschäftigt gewesen, habe von jeher ein freundliches, fast patriarchalisches und nennendes Verhältnis bestanden. Den wirtschaftlichen Verhältnissen seiner Arbeiter habe er jederzeit eine wohlwollende Theilnahme geschenkt, bei nicht wenigen Kindern seiner Leute sei er Pathe gewesen u. s. w.; auch habe er nie über unfreundliche Gesinnung seiner Arbeiter zu klagen gehabt. Gleichwohl hätten sich dieselben ausnahmslos an den von socialdemokratischer Seite während der letzten Jahre in Scene gesetzten Strikes betheiligt und bei den Wahlen stets

Feuilleton.

Aus heiterem Himmel.

Erzählung von Gustav Höder.

(6. Fortsetzung.)

Nach des Mannes grüner Kleidung zu schließen, mußte er Jägermann sein. Ueber seine Schultern hing eine doppelläufige Jagdflinte, an welche er beim Anblicke der Schauspieler unwillkürlich faßte.

„Na“, rief er lech, „wer macht Platz auf dem schmalen Wege, Ihr oder ich?“

„Wer Lust hat“, lautete Schwabel's trockene Antwort.

„Ich verspüre keine“, polterte der Andere, „und ich hab's auch nicht nötig, denn ich bin hier im Walde zu Hause, während Ihr —“ Er schloß mit einem Fluche.

Schwabel lachte über die einfältige Anmaassung des nur zu wohlbelannten Revierjägers, während Edwin äußerst ernst ausah und sichtlich erblickte. Es entging Schwabel nicht, daß sein Kollege mit dem widerwärtigen Fremden Blicke des tiefsten Hasses wechselte, bis endlich der Rothhaarige die kleinen Augen fest zusammenkniff und sich gewaltsam an den beiden Schauspielern vorbeidrängte. Er war schon einige Fuß den Berg emporgestiegen, als er sich umwandte und drohend zurückrief: „Ich rathe Euch, das Revier hier zu meiden, denn die Jagd beginnt. Wer weiß, ob nicht der eine oder der andere Jäger Euch für Bildpret hält und eine blaue Bohne Euch aus seiner Büchse zusendet.“

„Ein elender, feiger Schuft“, äußerte der Komiker, als er mit Edwin wieder bergabwärts schritt; der letztere erwiderte nichts, er behielt seine Gedanken für sich, aber ein düsterer Ernst hatte sich auf sein Gesicht gelagert.

III.

An den Straßenecken lebten Theaterzettel. Die Schubert'sche Gesellschaft hatte mit ihren Vorstellungen begonnen. Die bescheidene Bühne befand sich im städtischen Gewandhause, welches zur Zeit der Feste die Schneiderinnung errichtet hatte. Der Zuschauerraum ließ freilich an Ausdehnung zu wünschen übrig, doch zeigte sich die Direktion schon zufrieden, wenn das Auditorium auch nur bis zur Hälfte besetzt war. Bei den Einwohnern von Rechwitz regte sich in dieser Saison ganz besonders die Theaterlust und während in früheren Jahren die Bosse das Repertoire beherrschte, gelangten jetzt nicht nur Schau-, sondern auch Trauerspiele zur Aufführung. Allerdings bestand bei letzteren das Publikum zumeist aus dem schönen Geschlechte, dessen Ideal der neu engagierte Heldenspieler war. Seine elegante Figur, die edeln Züge seines Gesichtes, sowie sein wohlklingendes, kräftiges Organ eroberten ihm schnell die Sympathien und es gab unter den Töchtern der Stadt schon jetzt eine hübsche Anzahl, welche für Edwin Ramberg schwärmten. Die Direktion wiederum schätzte ihn als einen seltenen Rassenmagneten, der fast bei keiner Vorstellung fehlen durfte.

Zu den fleißigen Theaterbesuchern gehörten auch Wally und Paul. Der Heldenspieler ließ dem Müller zahlreiche Freibillets zugehen, um sich ihm geneigt zu

machen, während der Komiker für den freien Eintritt Paul's sorgte. Dabei richteten es die beiden Kollegen so ein, daß das junge Paar stets nebeneinander zu sitzen kam. Als Garbedame fungirte gewöhnlich Amrei, denn Steinert besuchte grundsätzlich nicht das Theater. Er interessirte sich nur für sein Geschäft. So ahnte er auch nicht die nicht zufälligen Zusammenkünfte seiner Tochter mit dem Lammwirthshofne. Amrei war klug genug, sich um die Gespräche der jungen Leute in keinerlei Weise zu kümmern, sie fühlte sich dadurch von jeder Verantwortung frei und handelte gleichzeitig im Sinne der verstorbenen Schwester.

Als Paul am ersten Abende mit Wally zusammentraf, hielt er sich sehr reservirt; durch seinen Vater kannte er die Bedingung Steinert's und um die Sorgen der Aeltern nicht zu vermehren, wich er geflüstert der Geliebten aus. Jetzt hatte es aber der Zufall gefügt, daß Wally seine Nachbarin war und als ehrlicher Burche mußte er ihr alle Fragen beantworten — und das waren sehr, sehr viele.

Während der heutigen Vorstellung äußerte sie zu ihm: „Halt nur brav aus, Paul, die Zeit wird schon noch kommen, wo wir Zwei vor den Altar treten.“

„Da werden wir Beide wohl schon graue Haare haben“, seufzte Paul, „denn ehe Dein Vater in unsere Verbindung willigt, eher fließt die Weinach den Schloßberg hinauf.“

„Glaubst Du denn wirklich, daß ich mir die Liebe im Herzen verbieten lasse?“

„Die Kinder sollen ihren Aeltern gehorsam sein.“ „Ja, wenn Vater und Mutter eines Sinnes sind. Der letzte Wille meiner Mutter aber geht mir über de.s

für die socialdemokratischen Kandidaten gestimmt. Dieser Fabrikherr hat es an ernstem und wohlgemeintem Zuspruch, sowie an persönlicher Einwirkung auf die einzelnen Arbeiter nicht fehlen lassen, aber damit nicht den geringsten Erfolg erzielt. Selbst diejenigen unter seinen Leuten, welche ihm zum größten Danke verpflichtet sind, erklären, daß sie nicht anders handeln können, weil sie sonst ihres Lebens nicht sicher seien. Aus ihren sonstigen Aussprüchen geht hervor, daß sie von dem Wahne befallen sind, es schwebt irgend ein großes Glück für die Arbeiter in der Luft, von dem man sich zwar noch keinerlei bestimmte Vorstellung machen könne, für dessen Verwirklichung aber die socialdemokratischen Abgeordneten sorgen würden. Jedemfalls aber sei es Sache der Arbeiter, die Arbeiterkandidaten zu unterstützen gegen die Kandidaten „der anderen Parteien“ oder, wie diese Leute unter sich sagen, „der Großen.“ Wenn gegen diese Anschauungen der Anspruch eines geachteten und wohlwollenden Arbeitgeber nichts vermag, was kann man dann von dem Einflusse der Vertrauensmänner der Ordnungsparteien erhoffen? Rein, man bescheide sich bei der alten Erfahrung, daß die urtheilslose große Masse der Bevölkerung stets und jederzeit geneigt bleibt, für den am weitesten links stehenden Kandidaten zu stimmen und daß diese Neigung nur zuweilen zurückgebrängt wird durch große, packende weltgeschichtliche Ereignisse, wie es die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches war, oder durch Gefahren, wie sie uns im Jahre 1887 drohten, oder endlich durch Noth und schlechte Zeiten, wenn es an Beschäftigung fehlt und der Arbeiter froh ist, ein gesichertes Einkommen zu haben. Jetzt aber, da die Geschäfte gut gehen und keinerlei Gefahr den Bestand des Reiches zu bedrohen scheint, da die großen Eindrücke des Jahres 1870 zu verblasen beginnen, glaubt die gedankenlose Masse der Bevölkerung ihrem natürlichen Zuge nach links ungestraft folgen zu können. Diesem Zuge gegenüber fallen auch die Wohlthaten, welche man den Arbeitern erweist, nur federleicht ins Gewicht. Sehr lehrreich sind in dieser Hinsicht die Erfahrungen, die man mit den Bergleuten beim sächsischen Silberbergbau gemacht hat. Dieselben erfreuten sich bereits, dank dem früher so reichen Ertrage der Silberbergwerke, seit Jahrhunderten aller der Wohlthaten und Vergünstigungen, die man jetzt erst für die übrigen Arbeiter schafft, wie Alters- und Invalidenversorgung, Krankenunterstützung, freie ärztliche Behandlung etc. und doch waren gerade diese Bergleute mit die ersten in Deutschland, welche einen Socialdemokraten in den Reichstag entsandten. Dagegen läßt sich mit Reden und Schreiben nichts thun; hier ist ein strengere Lehrmeister von Nothen.

Wie die „National-Ztg.“ erzählt, hat sich der Gesundheitszustand des bekanntlich seit längerer Zeit kränkenden und gegenwärtig in Cannes weilenden Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin in den letzten Tagen derart verschlimmert, daß man in der Umgebung des Fürsten die größten Besorgnisse hegt. Professor Gerhardt aus Berlin ist telegraphisch an das Krankenlager des hohen Patienten berufen worden und am Sonnabend in Cannes eingetroffen. — Ein am 8. d. M. ausgegebenes Bulletin besagt: „Se. königl. Hoheit der Großherzog erkrankte am 28. Februar unter heftigen Fiebererscheinungen und Verdauungsstörungen schwerer Art; während der folgenden Tage blieb der Zustand fieberhaft, vorübergehend trat auch eine Schwellung der Leber ein. Eine Rabelmeldung aus Zanzibar besagt: Nach einem äußerst beschwerlichen mehrstündigen Marsche stieß Major Wismann am Sonntag bei Saadani auf die Truppen des aufständigen Häuptlings Bana Heri. Die befestigte Stellung desselben wurde alsbald angegriffen und nach hitzigem Gefechte im Sturme genommen. Bana Heri ward total geschlagen; seine Verluste sind groß; er selbst ist jedoch entkommen. Auf deutscher Seite fiel ein Officier; ein anderer Officier, sowie mehrere Gemeine wurden schwer verwundet. Die Hitze war furchtbar, infolge dessen

einige Leute dem Sonnenstiche erlagen. Dieser jüngste Erfolg des deutschen Reichskommissars in Ostafrika dürfte ein entscheidender sein. Schon seit längerer Zeit schien es so, als ob Bana Heri's Macht stark abgenommen habe, der deutsche Einfluß in den vom Aufstand heimgeführten Gebieten dagegen in stetem Wachsen begriffen sei. Wenn Bana Heri persönlich auch entkommen ist, so wird er doch schwerlich im Stande sein, noch einmal eine Schaar Krieger um sich zu sammeln. Vielmehr dürfte er alsbald gefangen genommen werden und dann das Schicksal Bujhiri's theilen.

Das in den letzten Wochen wiederholt aufgetauchte Gerücht, Emin Pascha werde in die Dienste des deutschen Reiches treten, nimmt neuerdings eine festere Gestalt an; es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß der Genannte eine diesbezügliche Aneignung der deutschen Regierung angenommen hat. Voraussetzlich wird er als Gouverneur an die Spitze der Civilverwaltung von ganz Deutsch-Ostafrika treten. In diesem Falle dürfte die bisher nominell von der „Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft“ über jenes Gebiet ausgeübte Oberhoheit auf das Reich übergehen, was so viel heißen will, als Deutsch-Ostafrika wird Reichskolonie werden. Damit würde nun freilich unsere Kolonialpolitik das ihr ursprünglich vorgezeichnete Programm, wonach das Reich sich darauf beschränken sollte, den in Afrika anhängigen deutschen Handelsleuten seinen Schutz angedeihen zu lassen, weit überschreiten. Allein die deutsche Regierung befindet sich gleichsam in einer Zwangslage. Da die „Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft“ sich außer Stande sieht, die ihr von Reichswegen als Entgelt für den gewährten Schutz auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen, kann die Regierung nicht umhin, selbst einzugreifen. Nennlich dürfte sich die Sachlage im deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebiete gestalten.

Frankreich. Das „Journal des Débats“ erhebt seine warnende Stimme, indem es die französische Regierung ermahnt, sie möge sich nicht mit Dahomey in einen Krieg einlassen. „Wir wollen jetzt nicht untersuchen“ — so schreibt das Blatt — „ob die dortige Aktion mit jener Vorsicht geführt worden ist, die im Verkehre mit der afrikanischen Bevölkerung geboten erscheint; die Frage ist nur, ob wir uns in ein Abenteuer stürzen sollen, das verhängnißvolle Entwicklungen mit sich bringen dürfte. In Wahrheit hätte man hierzu keinen schlechter geeigneten Ort und Zeitpunkt wählen können. Dahomey ist das heißeste Land der Welt und zugleich das feuchteste, wenigstens in der Jahreszeit, vor der wir jetzt stehen und folglich sehr ungefund für unsere Truppen. Auch sind die Einwohner Dahomey's für den Krieg sehr gut abgerichtet und schon seit längerer Zeit auf das Beste ausgerüstet. Man kann sich starker Befürchtungen nicht enthalten, namentlich wenn man die Einbuße an Menschenleben erwägt, womit der vorübergehende Erfolg der englischen Expedition im Jahre 1878 gegen ein benachbartes Volk von Dahomey, die Achantis, erkaufte wurde. Und doch spricht man in Paris schon davon, den Frieden in Abomey diktiert zu wollen und versichert, 1500 bis 2000 Mann würden genügen, um den französischen Fahnen zu neuen Triumphen zu verhelfen. Das Parlament sollte sich wenigstens genau darüber orientieren, wie viel eine so abenteuerliche Expedition kostet und nicht in's Blaue hinein einen unsicheren Erfolg anstreben. In Abomey werden wir nicht bleiben, erstens weil es sich mit diesem wichtigen Königreiche anders verhält, als mit den unter sich gespaltenen Stämmen des Kongo- und Oboo-Landes, dann aber auch weil unsere Erfolge daselbst die Eifer sucht zweier mächtiger Nachbarn an der Slaveküste, der Engländer und Deutschen, erregen würden.“ — Der Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Spuller, hat den Senator Jules Simon aufgefordert, als Vertreter Frankreichs zur Arbeiterschuh-Konferenz nach Berlin zu gehen. Der Genannte hat sich eine kurze Bedenkzeit aus.

Großbritannien. Wie der Londoner Berichterstatter der „Liverpool Post“ erzählt, hat sich der

Schatzkanzler Goschen in jüngster Zeit wiederholt für eine baldige Auflösung des Parlaments ausgesprochen. Goschen weiß recht gut, daß er bei den eventuellen Neuwahlen zum Parlamente einen großen Triumph in der Hand hat und er ist daher gewillt, denselben so bald als möglich auszuspielen. Er will nennlich den Zoll auf Kaffee und Thee abschaffen und so dem Volke den längst gewünschten „abgabefreien Frühstückstisch“ verschaffen. Spätestens im Herbst dürften die Neuwahlen zum Parlamente ausgeschrieben werden.

Spanien. Einem Telegramme aus Madrid zufolge überreichte der deutsche Botschafter, Frhr. v. Stumm, daselbst am Montag dem Minister des Auswärtigen die offizielle Einladung zur Theilnahme an der Berliner Konferenz. Gleich darauf fand ein Ministerrath statt, in welchem die Ernennung der Vertreter Spaniens für die Konferenz erfolgte.

Bulgarien. Wie man der „Pol. Corr.“ aus Sofia meldet, ist die Kommission, welche mit der Untersuchung in dem Prozesse gegen den Major Paniza betraut ist, einem vom Minister-Präsidenten Stambuloff ausgedrückten Wunsche entsprechend, bemüht, ihre Arbeiten möglichst bald zu Ende zu führen. Die Schlussverhandlung des Processes dürfte infolge dessen, wie man annimmt, noch in dieser Woche beginnen. Man ist allerseits darauf gespannt, ob man im Laufe der öffentlichen Verhandlung etwas Näheres betreffs der fremdländischen Einflüsse, welche bekanntlich bei der Verschönerung eine große Rolle gespielt haben sollen, erfahren wird.

Neueste Telegramme.

— Bonn, 11. März. Professor Johann Gildemeister, berühmter Orientalist, ist gestorben.

— Pest, 11. März. Dem „Pester Lloyd“ zufolge würde das von Szapary zu bildende Kabinett sich am Ende dieser Woche dem Parlamente vorstellen. Da Graf Teleky aus dem Ministerium ausscheidet, so dürfte dem Obergespan Grafen Lichy das Ministerium des Innern angeboten werden.

— Paris, 11. März. Dem „Echo de Paris“ zufolge haben die Artillerie- und Kavalleriekommissionen den kleinsten Repetirkarabiner, welcher für sämtliche berittene Truppen geeignet ist, angenommen. Die Herstellung der Karabiner beginnt Anfang Mai in der Waffenfabrik zu St. Etienne.

— Bukarest, 11. März. Auf eine Interpellation Floresco's wegen des in der griechischen Kirche zu Sulina üblichen Gebrauches, in den Gebeten den Namen des Königs von Griechenland vor demjenigen des Königs von Rumänien zu nennen, erklärte der Minister des Auswärtigen, Cahovary, im Senate, es beruhe dies auf einem Beschlusse des Ministerrathes vom Jahre 1873, welchen der Interpellant selbst unterzeichnet habe. Schließlich wurde mit 53 gegen 40 Stimmen die einfache Tagesordnung angenommen.

— Sofia, 11. März. In maachgebenden Kreisen glaubt man in Bezug auf die Mission des bulgarischen Vertreters Balkowitch in Konstantinopel, die Worte werde keinerlei Schritte wegen Anerkennung des Prinzen von Koburg bei den Mächten thun. In der Presse wird jedoch die Regierung fortgesetzt aufgefordert, ihr Möglichstes zu thun, um die gegenwärtige Lage zu ändern; die Frage der Konsolidierung Bulgariens hänge einzig und allein von der Proklamirung der vollen Unabhängigkeit des Landes ab. — Mehrere Officiere wurden wegen Unzuverlässigkeit aus den Listen der aktiven Armee gestrichen und zur Reserve gestellt.

— Belgrad, 11. März. Da die Schwierigkeiten bezüglich der Staatsrathfrage gelöst sind, hat der Minister des Innern, Tauschanowitsch, seine Demission zurückgenommen; die Krisis ist somit beseitigt.

Vaters Verbot und wenn er unserem Bande seinen Segen verweigert, so warte ich, bis ich großjährig bin. Bis dahin aber werden unsere Haare noch lange nicht grau.“

Paul athmete auf und drückte der Geliebten Hand.

Sie sahen sich jetzt öfter als zuvor und Jedes von ihnen dankte im Stillen den freundlichen Spendern der Freibillets. Sie suchten Gutes mit Gutem zu vergelten, indem sie die Scenen, in welchen Edwin und Schwabel beschäftigt waren, mit wahrhaft frenetischem Besatze überschütteten und nicht eher ruhten, als bis der Eine oder Andere so und so oft vor der Rampe erschienen war.

Am heutigen Abende war Edwin ausnahmsweise nicht beschäftigt, sondern saß in der Wirthsstube des Lammes. Außer ihm waren noch zwei Gäste anwesend: eine ältliche Frau, deren Planwagen er jüngst vom Pavillon des Schlosses aus gesehen und jener widerwärtige Revierjäger, der ihm und Schwabel unterwegs begegnet war. Dem Heldenpieler, der am entgegengelegten Ende der Wirthsstube Platz genommen hatte, fiel es nicht schwer, die beiden Gäste aufmerksam zu beobachten, ohne von ihnen gesehen zu werden, da er sich derart gefiebt, daß der Schlag Schatten der in seiner Nähe brennenden Hängelampe ihn vollständig verdunkelte.

„Das Beste ist, Frau Schröter“, äußerte jetzt die Wirthin, „Sie übernachteten hier. Sie kommen dann morgen noch immer zeitig genug nach Buchshagen.“

„Das wohl“, meinte die Angeredete, „aber ich veräume dadurch zu viel Zeit. Uebermorgen muß ich in Jüßingen sein, wo Jahrmarkt ist.“

„Gi was“, polterte gutmüthig Frau Riede. „Gie

mit Weile. Ich begreife gar nicht, warum Sie sich so abgeben, Sie haben doch nur für sich allein zu sorgen.“

„Das ist leider wahr“, seufzte Frau Schröter, „aber es könnte doch Gottes Wille sein, daß der Sepp wieder heimkehrt. Dann wird ihm ein erspartes Sümmchen vielleicht zu Statten kommen.“

Der Revierjäger lachte hell auf und leerte das vor ihm stehende, mit Kirchwasser gefüllte Glas. „Geben Sie mir noch eins“, rief er der Wirthin zu, welche seinem Wunsche eilig nachkam.

„Der Herr Kempf hat mich durch sein Lachen ordentlich erschreckt“, äußerte Frau Schröter. „Ist es denn nicht ganz natürlich, daß es mich verlangt, den Sepp wiederzusehen und nur die Hoffnung, daß es früher oder später einmal geschieht, mich aufrecht erhält?“

„Auf diese Weise können Sie ein hohes Alter erreichen“, spöttelte Kempf.

„So glauben Sie nicht, daß der Sepp sich nach mir und der Heimath sehnt?“

„Rein, der Bursche war froh, Ihrer Vormundschaft enthoben zu sein.“

„Aber warum denn? Hat ich ihm denn nicht allen seinen Willen?“

„Das war eben das Verkehrte in Ihrer Erziehung. Statt den Jungen in Ihr Handelsgeschäft oder für ein ordentliches Handwerk zu erziehen, ließen Sie ihn todt Sprachen lernen und ihm eine Ausbildung geben, wie es nur bei vornehmer Leute Kind angebracht ist.“

Die ältliche Frau schlug den Blick zu Boden, denn sie fühlte, daß die Augen des Revierjägers recht gefällig auf ihr ruhten. „Sie sollten so nicht sprechen“, versetzte Frau Schröter im Tone sanften Vorwurfs. „Sie

wissen recht gut, daß unser verstorbenen Pfarren den Sepp in sein Herz geschlossen hatte und ihn mit seinen eigenen Kindern unterrichtete. Der ehrwürdige Herr sagte mir, daß der Sepp einen offenen Kopf besäße und unbedingt einmal die Universität beziehen müsse.“

„Als aber der Pfarren starb“, entgegnete der Revierjäger, „da war's mit aller Herrlichkeit vorbei. Der Unterricht hörte für den Jungen auf und er sollte Ihnen nunmehr im Geschäfte an die Hand gehen, mit Ihrem Waarenkrame die Messen und Jahrmärkte besuchen.“

„Ich meinte es gut“, fiel Frau Schröter ein, „er hätte mit seinem offenen Kopfe das Geschäft in die Höhe bringen können.“

„So aber wollte das Bütschlein höher hinauf“, widersprach Kempf, „und deshalb ist er Ihnen davon gelaufen.“

„Sollte er mich ganz vergessen haben?“ seufzte Frau Schröter.

„Das wohl nicht, er dürfte vielmehr recht oft der trüben Zeit gedenken, wo er sich dem Willen seiner Pflegermutter zu fügen hatte.“

Die Augen der ältlichen Frau füllten sich mit Thränen, was den schadenfrohen Kempf veranlaßte, mit seinen Beschuldigungen fortzufahren. Vergebens richtete die Lammwirthin an den Rothbart das Ersuchen, endlich das unerquickliche Gespräch abzubrechen, oder wenigstens den Nummer und Schmerz der Frau Schröter nicht noch zu steigern, das reizte aber den Revierjäger nur noch mehr, er erging sich gegen die bedauernswürthe Frau in heftigen Vorwürfen und würde noch lange nicht aufgehört haben, wäre nicht Edwin plötzlich aus der

— Konstantinopel, 11. März. Der preussische Major v. Bläskow, welcher die von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm dem Sultan geschenkten Pferde und Trommeln überbringt, ist vorgestern in Begleitung eines Tambourmajors und zweier Unterofficiere hier eingetroffen und von einem Balastbeamten am Bahnhof empfangen worden. Heute Abend wird der Sultan die ihm überlieferten Pferde und Trommeln in Empfang nehmen. Major v. Bläskow wird später im Palais einem Diner zu Ehren des deutschen Botschafters v. Radowik bewohnen, welcher Donnerstag Abend mit dreiwöchigem Urlaube nach Deutschland abreist.

— Newyork, 11. März. Der ehemalige Vertreter von Kentucky, Faulber, welcher am 28. Febr. von Kincaid, dem Korrespondenten der „Louisville Times“ in den Wandergängen des Repräsentantenhauses durch einen Revolveranschlag verwundet wurde, ist seiner Verletzung heute erlegen.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

Vom Landtage. Die erste Kammer erledigte in ihrer am Montag abgehaltenen Sitzung die Schlussberatung des Justizetats, nachdem zuvor der Sekretär des Hauses, Graf v. Könneritz-Voss, ein königliches Dekret zur Verlesung gebracht hatte, dem zufolge der Schluss der Landtagsession, wie bereits mitgeteilt, für den 22. d. M. in Aussicht genommen ist. Auf Antrag des Landesältesten v. Beschwitz, welcher als Referent der zweiten Deputation fungierte, wurden sodann sämtliche Kapitel des Justizetats, gemäß den diesbezüglichen Beschlüssen der zweiten Kammer, debattelos genehmigt und die Petitionen der vogtländischen Land- und Amtsgerichtsexpedienten, der Arresthaus Inspektoren, der Wachtmeister und Gerichtsdieners, der Dienergehülften und Gerichtskopisten um Verbesserung ihrer Gehaltsverhältnisse der Regierung zur Kenntnissnahme überwiesen. — Die zweite Kammer beschäftigte sich am Montag mit einigen Positionen des Nachtragetats, worüber der Abg. Starke im Namen der Finanzdeputation A Bericht erstattete. Genehmigt wurden 103,500 M. zur Erwerbung eines Hausgrundstücks für den Akademie-Neubau und 110,000 M. zur Beschaffung von Mobiliarausstattung für dieses Institut. Dagegen beantragte die Deputation, dem von der ersten Kammer gefassten Beschlusse, wonach zur Restaurierung der Kreuzgänge am Dome zu Freiberg seitens des Staates 3000 M. beigesteuert werden sollen, nicht beizutreten. Die Deputation gehe — so betonte der Referent — von der Ansicht aus, daß die Regierung für dieses Projekt bereits hinreichende Opfer gebracht habe, während seitens der Stadt und der Einwohnerschaft von Freiberg, welche doch das größte Interesse an der Erhaltung des kulturhistorischen Bauwerkes habe, so gut wie nichts getan worden sei. Wenn im vorigen Landtage behauptet worden wäre, die Kreuzgänge beeinträchtigten den Straßenverkehr, so hätte man lehrlich, als verschiedene hierbei in Betracht kommende Häuser durch Feuer zerstört worden seien, die beste Gelegenheit gehabt, diesem Uebelstande durch Abänderung des Straßenplanes abzuwehren. Hierzu habe sich aber die Stadterwaltung nicht veranlaßt gesehen und somit könne man auch vom Staate nicht verlangen, daß er für obiges Projekt noch weitere Opfer bringe. Nachdem der Abg. Müller-Freiberg sodann betont hatte, seine Mitbürger würden keinen Pfennig zur Restaurierung der Kreuzgänge hergeben, wurde der Antrag der Deputation einstimmig angenommen, mithin der Beschluß der ersten Kammer, zu genanntem Zwecke 3000 M. zu bewilligen, abgelehnt. Dagegen bewilligte man auf Antrag des Abg. Uhlmann-Sörlich zwei Nachforderungen für bauliche Anlagen in dem königlichen Polytechnikum zu Dresden. — Am Dienstag trat die erste Kammer in die Beratung des Etats der Eisenbahnen ein. Zunächst ergriff der Kammerherr v. Friesen das Wort, um seiner Anerkennung über den hoch erfreulichen Stand des sächsischen Eisenbahnwesens Ausdruck zu geben und der großen Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit zu gedenken,

mit welcher das gesammte Beamtenpersonal an der günstigen Entwicklung unseres Staatsbahnwesens mitarbeitete. Dieran knüpfte der Redner den Wunsch, daß das Kaupiren der Fahrkarten durch die Schaffner während der Fahrt möglichst vermieden werde. Kammerherr v. Posern ersuchte die Regierung, in den Koupees Thermometer anbringen zu lassen, um eine bessere Regulierung der Temperatur ermöglichen und Ueberheizungen vorbeugen zu können. Nachdem sich sodann der Graf v. Rex in ähnlichem Sinne wie der Kammerherr v. Friesen ausgesprochen hatte, brachte der Kammerherr v. Burgl den Bau von Wohnungen für die Bahnarbeiter in Anregung. Es werde für die Zukunft entschieden Aufgabe der Regierung sein, der Wohnungsfrage näher zu treten, denn auch die großen Städte und großen Privatunternehmer könnten sich der Verpflichtung nicht verschließen, für Unterbringung der Arbeiter in eigens dazu errichteten Wohnungen zu sorgen. Durch die Konzentration der Arbeiter könnten nur die gegenseitigen Beziehungen des Arbeitgebers und Arbeiters, wie das geistige und materielle Wohl des letzteren gewinnen, während ein solches Einwirken und Zusammenhalten bei den zerstreut in entfernten Orten wohnenden Arbeitern nicht möglich sei, abgesehen davon, daß dies denselben viel Zeit und Geld koste. Auch habe das Versicherungswesen darunter zu leiden und ebenso sei die Vermehrung der unangesehenen Einwohner für die kleinen Gemeinden durchaus kein Gewinn. Dem gegenüber äußerte der Kammerherr v. Schönberg Bedenken gegen den Bau von Arbeiterhäusern durch den Staat; dieser dürfe sich nicht zu einem Schritte drängen lassen, der ihm in Zukunft un bequem werden könne. Als einen solchen Schritt betrachte er die Kasernierung der vom Staate beschäftigten Arbeiter in den großen Centren der Industriestädte. Der Redner ersuchte die Regierung, mit Vorsicht an diese Frage heranzutreten, die den Staatssozialismus leicht zu fördern geeignet sei. Nachdem sich der Kammerherr v. Friesen und der Oberbürgermeister Dr. Georgi-Weipzig gegen diese Ansicht ausgesprochen hatten, betonte der Oberbürgermeister Dr. André, daß von einer Förderung des Staatssozialismus nicht die Rede sein könne, wenn man durch die Lösung der Wohnungsfrage die Verhältnisse der Arbeiter zu bessern suche. Redner hob sodann in längerer Ausführung die ethische und materielle Bedeutung dieser Frage für den Arbeiter hervor und ersuchte ebenfalls die Regierung, nach dieser Richtung hin möglichst die Lage der Arbeiter erleichtern zu helfen. Dem Antrage der Deputation entsprechend, bewilligte sodann die Kammer sämtliche Postulate und beschloß ferner, die hierzu eingegangenen bekannten Petitionen der Bureau-Assistenten bei der Betriebs-Hauptverwaltung, sowie der Reichenswärter 2. Klasse der Regierung zur Kenntnissnahme zu übergeben. — Die zweite Kammer wählte in ihrer Sitzung am Dienstag zunächst die Herren Senatspräsident a. D. Otto Dresden, Justizrat Dr. Schaffrath-Dresden und Oberlandesgerichtspräsident a. D. Klemm-Dresden zu Mitgliedern des Staatsgerichtshofes, sowie die Herren Rechtsanwalt Temper-Zwickau und Geh. Justizrat Dr. Stübli-Dresden zu deren Stellvertretern und erklärte sodann die von gewisser Seite angefochtene Wahl des Abg. Goldi im 16. sächsischen Wahlkreise für gültig. Hierauf erstattete der Abg. Speck einen eingehenden Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Gerichtskosten in nichtstreitigen Rechtsangelegenheiten. Die erste Kammer hatte nemlich zu den seitens der zweiten Kammer vorgeschlagenen Abänderungen des Gesetzentwurfs noch zwei anderweitige Anträge gestellt, wonach erstens der § 17 folgende Fassung erhalten soll: Die zwangsweise Beitreibung der Gerichtskosten erfolgt nach Maßgabe des Gesetzes vom 7. März 1879, die Zwangsvollstreckungen wegen Geldleistungen in Verwaltungssachen betreffend und zwar durch Vollstreckungsbeamte des Gerichts. Ferner soll nach einem zweiten Antrage die Lösung von Ablösungsrenten und Landeskulturrenten kostenfrei erfolgen, im Uebrigen beschloß man aber, die Petition des allgemeinen Hausbesitzervereins zu Dresden, vom 24. Februar 1890, als durch die über den Entwurf gefassten Beschlüsse für erledigt zu erklären. Auch die zweite Kammer schloß sich diesen Anträgen an und ge-

nahmigte hierauf ohne jede Debatte den ganzen Gesetzentwurf. — Zweite Kammer. Tagesordnung für den 13. d. M. (Bormittag 10 Uhr): Schlussberatung über verschiedene Eisenbahnangelegenheiten und mehrere Petitionen. — Herr Kammerherr Freiherr v. Burgl auf Rosenthal hat in hochherzigster Weise der Gemeinde Oberpösterwitz ein bedeutendes Kapital behufs Ankaufs von Areal zum Reubau eines Schulhauses geschenkt. — Die Inhaber der am 3. d. M. und folgende Tage planmäßig ausgelassenen sächsischen Staatspapiere werden hiermit noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der „Veipziger Zeitung“, dem „Dresdner Journal“ und dem „Dresdner Anzeiger“ veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zur Einsicht ausliegen werden. Da nun eine Verzinsung ausgelassener Kapitalien über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten infolge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seiner Zeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von derlei Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht in die Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können. — Die Intendant des Dresdner Hoftheaters hat, wie verlautet, mit dem Hofmusikdirektor Fürstner in Berlin einen Vertrag abgeschlossen, infolge dessen nunmehr der „Tannhäuser“ mit den für Paris nachkomponirten Bemusbergscenen in Dresden zur Aufführung gelangen darf. — Im Altstädter Hoftheater ging am Dienstag wieder einmal die Vorhänge Oper „Urbine“ vor leidlich gut besuchtem Hause in Scene. Steht diese Ländlichkeit hinsichtlich des künstlerischen Werthes auch der Oper „Glar und Zimmermann“, dem Meisterwerke dieses Komponisten, etwas nach, so lauscht man doch der gefälligen Musik immer wieder mit neuem Wohlbehagen, zumal wenn die Darstellung eine so vorzügliche wie auf unserer Hofbühne ist. Wie immer machten sich um die Aufführung namentlich die Damen Friedmann und Reuther verdient, von denen insbesondere die letztere nicht nur durch ihre gefangliche Leistung, sondern auch durch ihre anmuthige Erscheinung und ein äußerst graciöses Spiel entzückte und das Publikum wiederholt zu lebhaften Beifallsbezeugungen hinriß. Ganz vorzüglich waren auch die Herren Decarli, Krus und Fischer, während den Herren Meinde und Schrauff etwas mehr Temperament im Spiele zu wünschen gewesen wäre. — In den Tagesblättern ist jetzt wiederholt erörtert worden, daß die Wählerlisten zum Reichstage vielfach ungenau gewesen seien infolge falscher Eintragungen in die Hauslisten, aus denen jene ja zusammengestellt werden. Wie man dem „Dr. Jour.“ mittheilt, ist diese auffallende Ungenauigkeit der Hauslisten auch hier in Dresden vielfach zu konstatiren gewesen. Nach Aufstellung der Wählerlisten wurden dieselben durch einige Polizeibeamte einer Prüfung unterzogen, bezüglich der Berechtigung der eingetragenen Personen, was natürlich in der zu Gebote stehenden kurzen Zeit und bei der großen Anzahl der Wähler nicht mit voller Genauigkeit geschehen konnte. Hierbei wurde eine ziemliche Anzahl Personen ermittelt, die eingetragen waren, obgleich sie z. B. die bürgerlichen Ehrenrechte nicht besaßen und ferner mehrere Reichsausländer (Böhmen), die sächsisch als Sachsen bezeichnet waren. Weiter aber wurde nicht weniger als 116 in der Wählerliste eingetragene Personen — fast durchgehends Arbeiter — ausgeforscht, die das 25. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt hatten. Es waren viele darunter, bei denen nicht nur Tage und Wochen, sondern viele Monate an dieser gesetzlichen Altersgrenze fehlten. Selbstverständlich wurden alle diese Leute von der zuständigen Behörde noch rechtzeitig gestrichen. — Der Monat Januar l. J. brachte der königl. Altersrentenbank in Dresden (Landhaus, König Johannastraße) einen Zugang von 191,145 M. in 690 Einlagen und hat damit sowohl dem Betrage als der Stückzahl nach den gleichen Monat des Vorjahres übertroffen. Mehr als 10,000 M. lieferten außer den Städten Dresden,

dunkeln Ecke in den hellen Vordergrund gekommen. Er sah sehr bleich aus und schien hoch erregt zu sein. Bei seinem Anblicke stieß Frau Schröder einen Ruf der Ueberraschung aus. Sie erfaßte die Hände der Wirthin und flüsterte derselben etwas zu.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Köln. Der Musiker Fährbender in Glei bei Köln war gegen seinen Bruder stets feindselig gesinnt, weil er glaubte, daß die Mutter denselben gegen ihn bevorzugte. Am Sonnabend gab die Mutter letzterem 100 M., um neue Kleider einzukaufen, worüber Fährbender berart in Hohn gegen den Bruder entbrannte, daß er beschloß, ihn zu tödten. Er schloß mit demselben in einem Zimmer und in einem Bette. Als der Ahnungslose eingeschlafen war, zündete Fährbender, wie er jetzt eingestand, etwa 10 Bänthölzer an, um eine Stelle am Kopfe des Bruders ausfindig zu machen, wo er denselben tödtlich treffen könne; dann feuerte er aus einem Revolver einen Schuß gegen die Schläfe des Schlummernden, der tödtlich verlegt wurde. Sodann kleidete er sich aus, legte sich, unbekümmert um sein mit dem Tode ringendes Opfer, neben dasselbe und schlief bis gegen 5 Uhr früh. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß der Ermordete verschieden war, ging er nach Köln, um den Verdacht der Thäterschaft von sich zu lenken. Mittags, als er nach Glei zurückkehrte, war die Kunde von dem Morde bereits bekannt und Fährbender stellte sich sehr betrübt über die schauerliche That. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich inebig gleich gegen ihn, er wurde verhaftet und stand dem Untersuchungsrichter nach längerem Verhöre, seinen Bruder

aus Haß ermordet zu haben. Im Zellenwagen auf dem Wege nach der Strafanstalt schoß sich der Bruderermörder mit dem Revolver in den Kopf. Er wurde nach dem Hospitale geschafft. Die Verletzung ist tödtlich. — Essen. Zur sittlichen und wirtschaftlichen Hebung des Arbeiterstandes hat der Geheimrat Kommerzienrath Krupp eine Stiftung von 500,000 M. gemacht als Darlehnsfond für Arbeiterwohnungen; ferner ist von derselben Firma eine Haushaltungsschule für Töchter von Bediensteten und Arbeitern der Gußstahlfabrik eingerichtet und mit 12 Schülerinnen eröffnet worden. — Brandenburg a. S., 9. März. Der Polizeikommissarius Herrfurth ist hier vorgestern früh von der Polizeiverwaltung verhaftet worden. Der Fall erregt in unserer Stadt außergewöhnliches Aufsehen. — Akenburg, 10. März. Der diesmalige Rossmarkt ist wieder für Viele verhängnißvoll geworden. An unzähligen Spieltischen ist gar Mancher um eine ansehnliche Summe Geldes gekommen und hat leer wieder heim gehen müssen. Große Summen wurden an einzelnen Spieltischen umgesetzt und man konnte die interessantesten Studien dabei machen. Leider übte das Kartenspiel auch auf den Kassenboten eines hiesigen Speditours solche Macht aus, daß er hinging und ungefähr 4000 M. verspielte. Als das Geld verschwunden war, ging auch er und wurde seitdem nicht mehr gesehen. Jedenfalls trifft er nur unter polizeilicher Bedeckung wieder in hiesiger Stadt ein. Der Flüchtling heißt Dippold. — Aus Bremen wird der hiesigen Kriminalpolizei die Verhaftung eines Schwindlerpaares, nemlich eines in einem dortigen Geschäfte angestellten Kassirers und einer Buchmacherin, gemeldet. Ersterer hat seinen Principalen

im Laufe mehrerer Jahre die Summe von 700,000 M. veruntreut und die unterschlagenen Gelder in Gemeinschaft mit seiner Geliebten verpraßt. — Moskau. In der Donskaja Ulliza bei Moskau wurden in zwei Säcke gesteckte Theile einer weiblichen Leiche gefunden. Der Kopf fehlte. Bald darauf erschien nun ein Mann im Palais des General-Gouverneurs Fürsten Dolgorukoff und übergab dort ein Paket mit der Bemerkung, daß dasselbe Sachen enthalte, welche der Fürst am Abend vorher bestellt habe. Das Paket enthielt den Kopf der in der genannten Straße ermordeten Frau. In einem beiliegenden Briefe war gesagt, daß es sich nur um einen kleinen Anfang handle und da sie ihrer zwei seien, so hofften sie in Kürze den samosen „Jad den Ausschlicher“ noch zu übertreffen und jedesmal werde der General-Gouverneur die Beweise ihrer Thaten erhalten. Die Polizei hat mehrere Personen verhaftet, darunter einen aus Jakutsk entlassenen Verbrecher, welcher bereits 7 Morde auf dem Gewissen hat. Im Publikum glaubt man, daß die Nihilisten an der Sache theilhaftig sind und daß es sich um die Ermordung einer Spionin handle. — Moskau. Im Laufe der sogenannten „Butterwoche“ kamen hieselbst, nach einem Polizeiberichte, nicht weniger als 32 Personen infolge von Unmäßigkeit im Essen und Trinken ums Leben. — Athen. In der Nähe von Elefona wurde eine Räuberbande von türkischem Militäre nach heftigem Kampfe gänzlich zerstreut; von den Räubern wurden 6 getödtet und 2 gefangen; die türkischen Truppen hatten dagegen einen Verlust von mehr als 20 an Todten und Verwundeten.

Leipzig und Chemnitz, die Amtshauptmannschaften Meißen und Freiberg.

In der Reichsamt-Geschäftsstelle Dresden-Altschadt wird in der Zeit vom 17. bis mit 21. März a. c. eine Versteigerung der verfallenen Pfänder stattfinden. Die zu versteigernden Gegenstände sind an dem betr. Tage vorm. von 8—10 Uhr im Versteigerungssaale zur Ansicht ausgelegt.

Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) der bereits mehrfach vorbestrafte Dienstknecht Johann Dubrau, welcher bei dem Cigarren-Fabrikanten Bierdel in Remeien bei Großenhain einen Einbruchdiebstahl verübt und eine nicht unbedeutende Partie Cigarren entwendet hatte, die er später theilweise verkaufte, zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 5 jährigem Ehrenrechtsverluste; 2) der Handarbeiter Johann Carl August Wäber wegen desselben Vergehens; sowie wegen Bettelei zu 4 Wochen Gefängniß und 6 Wochen Haft; 3) der Dienstknecht Hermann Heinrich Diebel ebenfalls wegen Diebstahls zu 1 Jahre 2 Monaten Gefängniß; 4) der Fleischer Franz Otto Reif aus Leipzig wegen des gleichen Vergehens zu 2 Wochen Gefängniß; 5) der Kutsher Gustav Moritz Emil Wäber, welcher, bei der neuen Straßenbahngesellschaft hier selbst bedienstet, am 12. Januar mit dem von ihm geführten Omnibus in einen Wagen der alten Straßenbahngesellschaft hineinfuhr und diesen dadurch erheblich beschädigte, zu 10 M. Geldstrafe; 6) der Glasmacher Friedrich Edwin Schabe und der Eisarbeiter Friedrich Max Bohrmann wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, begangen gegen einen Schutzmann in Löbtau, zu je 2 Wochen Gefängniß.

Aus dem Polizeiberichte. In einer Parterre-Wohnung in der Markgrafenstraße wurde am Sonntag Abend während der mehrstündigen Abwesenheit der Miether ein Diebstahl verübt; entwendet wurden u. A. silberne Messer und Gabeln, „M. B.“ gezeichnet, eine silberne Remontoiruhr mit glattem Deckel, ein Portemonnaie mit 9 M., 4 Hinstelllose der königl. sächs. Landeslotterie Nr. 1837, 37733, 48260, 86786 u. s. w. Der Dieb hat sich, wie schon neulich zu einer anderen Wohnung, eines Nachschlüssels bedient; ein Schrank und ein Vertiko waren mit einem Stemmeisen aufgebrochen worden. — Im königl. Großen Garten hat sich am Sonntag Abend ein junger Kaufmann durch zwei Revolver-schüsse getödtet. Der Verstorbene lebte in geordneten Verhältnissen und wird als fleißiger anspruchsvoller Mensch geschildert.

Bei der königl. Polizeidirektion kamen im Monat Februar 3 Selbstmorde (eine Person hat sich erstickt, eine erschossen und eine erhängt) und 3 Selbstmordversuche (eine Person beabsichtigte sich zu erstickt, eine zu ertränken und eine zu erhängen) zur Anzeige.

Nachdem von dem Kirchenvorstande der Kreuzparochie mit dem Baue einer Kirche für die zu dieser Parochie gehören den Gemeinden Löbtau und Rauschitz im Vorjahre begonnen worden ist, ist vom Rathe in Erwägung gezogen worden, ob nicht zu dem Kirchenbaue ein Patronatgeschenk zu gewähren sei, damit für den Fall der nach vollendetem Kirchenbau in Aussicht stehenden Erhebung Löbtaus mit Rauschitz zu einer selbstständigen Parochie dem Rathe das Patronat über die neue Parochie übertragen werde. In Rücksicht darauf, daß die neue Kirche in der Hauptsache aus den Mitteln einer unter städtischer Kontrolle stehenden Parochie erbaut wird, hat das evangelisch-lutherische Landesconsistorium auf einen dahin erstatteten Bericht dem Rathe eröffnet, daß die in Evangelicis beauftragten Herren Staatsminister dem Rathe das Patronats- und Kolaturrecht über die vorgenannte Kirche in Aussicht stellen, wenn der Rath ein Patronatgeschenk in Höhe der zu dem Kirchenbaue noch erforderlichen Mittel gewähre. Dieser Bedingung kommt der Rath nach, indem er 55,000 M. zu den Kosten des Kirchenbaues bewilligt.

Schönfeld b. Pillnitz. Der hiesige Militär-Verein hielt am Sonntag, den 9. März, seine erste diesjährige Hauptversammlung im oberen Gasthose zu Schönfeld ab, wobei Pastor Gräfe, Ehrenmitglied des Vereins, sich das Wort erbat und eine sehr schöne und treffliche Ansprache an die Kameraden hielt und zwar 1) über die christliche Kirche im Deutschen Reiche und 2) über das Deutsche Heer. Redner schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. und unseren allverehrten König Albert, unseren hohen Protektor, wobei sich denn auch alle Anwesenden von ihren Sitzen erhoben und mit großer Begeisterung einstimmten. Nach diesem wurde einstimmig beschlossen, das Stiftungsfest, welches in diesem Jahre das 24. ist, Sonntag, den 27. April, abzuhalten und soll dabei König Albert's Geburtstag in recht würdiger Weise mit gefeiert werden. Alsdann wird noch besonders allen Kameraden und sonstigen Bewohnern in und um Schönfeld bekannt gegeben, daß der Militär-Gesangverein zu Loschwitz nächsten Sonntag, den 16. März, im Erbgerichte zu Schönfeld ein Concert abgehalten wird, wozu nochmals alle Freunde und Gönner eingeladen werden.

Leubnitz b. Dresden. Die diesjährige Arbeiten-Ausstellung in der hiesigen unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin stehenden Strick- und Nähschule wird künftigen Sonntag, den 16. d. M., eröffnet werden und bis Dienstag währen.

Kreischa. Die Leitung der bestrenommirten Wasserheilanstalt Bad Kreischa — Sanatorium für Nerven- und Erholungsbedürftige — ist bekanntlich an Herrn Dr. med. Oederbrecht, früher Assistenzarzt an der Privatheilanstalt des Herrn Dr. med. Pierson in Pirna, übergegangen. Die freundlichen, allen Anforderungen entsprechenden Logirzimmer befinden sich in zwei größeren Gebäuden, von denen das eine die Väteräume, das andere die Gesellschaftsalons, Speise- und Billardsäle enthält. Ein drittes Haus bewohnt der Arzt mit seiner Familie. Die Verpflegung ist eine durchaus reichliche und kurgemäße, im Allgemeinen der häuslichen Beschäftigung sich nähernd und wird von dem dirigirenden Arzte, der mit seiner

Familie an den gemeinschaftlichen Mahlzeiten Theil nimmt, auf's Sorgfältigste beaufsichtigt und in geeigneten Fällen dem jeweiligen Krankheits- resp. Ernährungsstadium des Patienten angepaßt. Es ist Bad Kreischa allen Genesung suchenden Nervenkranken nach jeder Hinsicht bestens zu empfehlen.

Bannwitz. Am 23. v. M. hielt der Gebirgsverein „Goldne Höhe“ sein erstes Stiftungsfest ab, bestehend in Concert, Theater und Ball und haben dort die Gesangsvorträge und das Theaterpiel, ausgeführt von Mitgliedern des Vereins und deren Angehörigen, allgemeinen Anklang gefunden. Das Gelingen dieser Vorträge war namentlich der bewährten Leitung des Lehrers Herrn Hönisch in Bannwitz zu danken. Derselbe beabsichtigt nun die Vorträge mit verschiedenen Abwechslungen des damaligen Programms am nächsten Sonntag, den 16. d. M., im Gasthose zu Welschhufe nochmals ausführen zu lassen und zwar zum Besten der Anschaffung von Lehrmitteln für die dortige Schule. Wer einen heiteren genussreichen Abend sich verschaffen will, möge, besonders schon des guten Zweckes wegen, den Besuch dieses Concertes nicht versäumen.

Meißen. Die Frage, wie die Schmalspurbahn Potschappel-Wilsdruff am Besten verlängert wird, hat in der Gegend zwischen Wilsdruff und Roffen die Gemüther schon wiederholt erregt. Am meisten Aussicht auf Erfolg scheinen die Bestrebungen zu haben, die für die Richtung Röhren-Roffen sich geltend machen. Dies scheint besonders aus dem Grunde wahrscheinlich, da neuerdings auch die städtischen Kollegien von Röhren sich für diese Lösung der Frage erklärt haben und einer Petition um den Bau der Bahn Wilsdruff-Röhren-Roffen beigetreten sind.

Pirna. In den Sandgruben an der Kriechwiger Straße wurde durch den Flurschütz am Sonnabend eine „Käuberhöhle“ entdeckt. Derselbe bemerkte daselbst eine früher nicht vorhanden gewesene, roh hergestellte Thüre. Nach deren Oeffnung zeigte sich eine ziemlich geräumige Höhle, welche mit einem Tische, mit Bänken, Silber und Regalen, alles freilich von der primitivsten Art, ausgestattet war. Weiter fanden sich eine ziemlich Anzahl Werkzeuge (Schaufel, Hammer etc.), Tabakspfeifen, Schnapsflaschen und vor Allem ein Verzeichniß — „Dienstliste“ — der Höhlenbewohner vor. Die auf Grund des letzteren Fundes vorgenommenen polizeilichen Erörterungen haben ergeben, daß 11 zehn- bis vierzehnjährige wohl nicht mit Schularbeiten überlastete Schulknaben von hier unter einem selbstgewählten „Hauptmanne“ die Höhle ausgegraben und in der angegebenen Weise ausgestattet hatten, um darin heimliche Zusammenkünfte abzuhalten. Schlimmeres scheinen sie glücklicherweise nicht im Sinne gehabt zu haben.

Bauzen. Am verfloffenen Sonntag sind vier Lehrlinge von hier und Seidau ohne Wissen der Aeltern und Lehrherren verschwunden; ein fünfter, welcher sich ebenfalls an der Flucht betheiligen sollte, hatte wegen eines Vergehens zu Hause Stubenarrest und mußte deshalb zurückbleiben. Die jungen Leute hatten bereits lange vorher Geld zu dem Zwecke gesammelt. Nach Aussage des zurückgebliebenen fünften Lehrlings war verabredet worden, über Böhmen, Ungarn und die Balkanfürstenthümer nach der Türkei zu wandern. Bis jetzt fehlt jede Nachricht über den Verbleib der vier jungen Leute.

Chemnitz. Die von den Arbeitern geplante Demonstration vom 1. Mai dürfte von Seiten der Arbeitgeber nicht unbeantwortet bleiben. Falls es den Arbeitern am 1. Mai gefallen sollte zu feiern, beabsichtigt man auf Seite der Arbeitgeber, die Fabriken bis Montag, den 5. Mai, geschlossen zu halten. Der 4 tägige Lohnausfall dürfte die demonstrierenden Arbeiter doch empfindlich treffen.

Wahren. An einem Gartenzwange hier selbst fand man Sonntag früh einen Erhängten auf, welcher später als der 33jährige Fuhrwerksbesitzer St. aus Leipzig ermittelt wurde. In der Kleidung des Entseelten fand sich ein Brief an die Ehefrau desselben vor, worin der Selbstmörder ihr mittheilt, daß er aus Lebensüberdruß Hand an sich gelegt habe.

Hohenstein-Ernstthal. Am Montag Vormittag sprang in der Nähe des Bahnhofs ein Güterzug während der Fahrt aus einem Koupée dritter Klasse des Reichenbacher Personenzuges ein Passagier heraus, ehe es sein Mittelfuß hindern konnte und wurde vom Zuge überfahren. Vermuthlich geschah der Sprung in selbstmörderischer Absicht. Der Verunglückte soll während der Fahrt Spuren von Tiefsinn gezeigt haben. Die Aufhebung der Leiche erfolgte durch die Ortsbehörde von Pernsdorf.

In Schneeberg erhängte sich ein älterer Schuhmachereifer, weil er die für einen nahen Verwandten übernommene Wechselverpflichtung nicht zu erfüllen im Stande war.

Zwickau, 10. März. Auf einem hiesigen Schachte gerieth am Sonnabend Abend der 26 Jahre alte verheirathete Fördermann Richard Georg Lämmel aus Reinsdorf zwischen zwei Förderwagen und erlitt dabei eine Pertrümmerung des Schädels, die Tags darauf den Tod des Schwerverletzten zur Folge hatte. — Bei einem Excesse am gestrigen Abend erhielt ein Betheiligter mehrere Messerschwunden in den Kopf, die zur Unterbringung des Verletzten im Städtischen Krankenhaus führten.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Der landwirtschaftliche Verein „Dresdner Elbthal“ zu Dresden wird am 14. März, Nachmittags 4 Uhr, in der deutschen Schänke „Zu den drei Raben“, Marienstraße 20, eine Versammlung abhalten, für welche u. A. Herr Böckerling einen Vortrag über landwirtschaftliche Geselligkeit im Königreiche Sachsen zugesagt hat.

Unter Vorsitz des Geh. Regierungsrathes v. Boffe wurde am Donnerstag der vorigen Woche im Restaurant Kneiß zu Dresden die 26. Ausschussversammlung des

Landesobstbauvereins für das Königreich Sachsen abgehalten. Nach Vortrag des Geschäftsberichts über das Jahr 1889 erstattete Oekonomierath v. Langsdorff Bericht über die Einrichtung von Obstmärkten und Centralstellen für den Bezug von Obst. Für das laufende Jahr ist wieder die Abhaltung eines Obstmarktes in Dresden in Aussicht genommen und nach dem für die Obstzüchter höchst befriedigenden Ergebnisse des im Oktober v. J. abgehaltenen Obstmarktes steht zu erwarten, daß der diesjährige Markt, nachdem weitere Kreise auf diese im Interesse der Obstzüchter sowohl als der Konsumenten getroffene Einrichtung aufmerksam gemacht worden sind, so zahlreich besucht werden wird, daß das Angebot der starken Nachfrage entsprechen kann. Von den weiteren Erfahrungen wird es abhängen, ob der Landesobstbauverein auch in Leipzig und Chemnitz dergleichen Märkte organisiren soll. Hierauf berichtete Hauptmann v. d. A. Aker über die zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge zu ergreifenden Maßregeln.

Auf dem Berliner Viehmarkt fanden am 10. März zum Verlaufe: 4549 Rinder, 9708 Schweine, 1792 Kälber und 19,040 Hammel. Rinder wurden bei stottem Gesichte und etwas besseren Preisen völlig geräumt; man zahlte für 1. Waare 55—58 M., für 2. Waare 48—52 M., für 3. Waare 43—45 M., für 4. Waare 37—41 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Der Schweinehandel blieb bei leidlichem Exporte und den Preisen der Vorwoche matt, der Markt wurde aber gleichfalls geräumt: 1. Waare galt 63 M., 2. Waare 60—62 M., 3. Waare 57—59 M. bei den üblichen Taraxlagen. Kälber erzielten bei ruhigem Handel die vorwöchentlichen Preise; 1. Waare 56—58, 2. Waare 44—53, 3. Waare 34—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Hammel, bei verhältnißmäßig schwächerem Exporte und 4200 Stück stärkerem Antriebe, fanden nur sehr schleppenden Absatz und wurden bei Weitem nicht geräumt; auch konnten die Preise der vorigen Woche nicht ganz erzielt werden 1. Waare brachte es auf 45—48, beste Lämmer bis 52, 2. Waare auf 36—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Hamburg. Schiffsbewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt Aktien-Gesellschaft. „Italia“, am 6. März von Hamburg nach Newyork abgegangen; „Cassius“, am 7. März von Newyork nach Hamburg abgegangen; „Polaria“, von Newyork am 8. März in Settin angekommen; „India“, am 9. März von Hamburg nach Newyork abgegangen; „Rufina“, am 9. März von Hamburg nach Newyork abgegangen; „Marjala“, von Hamburg am 2. März in Newyork angekommen.

Varmen, 11. März. Die Riemendreher-Gesellen von sieben Fabriken haben die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen, nachdem sich auswärtige Arbeitskräfte zahlreich gemeldet.

Vermischtes.

Berlin. Die Frau des ehemaligen Predigers Rode aus Charlottenburg wurde am Sonnabend Morgen in ihrer Wohnung in der Oppelner Straße todt aufgefunden. Eine ganze Anzahl Erscheinungen, wie der kolossal aufgetriebene Leib, Schaum vor dem Munde und dunkle Flecken an verschiedenen Stellen des Körpers, ließen die Möglichkeit einer Vergiftung zu, während andererseits nicht ausgeschlossen ist, daß der Tod durch unglückliche Mißhandlungen, durch welche edle Theile verletzt wurden, herbeigeführt ward. Als Thäter ist der Gatte der Verstorbenen, Prediger Rode, verhaftet worden. Aber eine kurze Untersuchung, die der Chef der Kriminalpolizei, Graf Pückler, mit ihm hatte, bestätigte eine schon früher gegebene Vermuthung, daß man es hier mit einem Wahnsinnigen zu thun habe und so befindet sich denn Rode jetzt in der Gefangenen-Abtheilung der Charité. Unbegreiflich erscheint es, wie die Verstorbenen, eine ehemalige Konfirmandin Rodes (die Tochter eines Charlottenburger Bau-Unternehmers), während ihrer nunmehr siebenjährigen Ehe an der Seite eines Mannes leben konnte, von dem sie wußte, daß er wahnsinnig sei und der sie alle diese Jahre hindurch in grauenhafter Weise behandelt hat. Rode hatte sich schon früher in der Richter'schen Irrenanstalt zu Pankow befunden. Als er als geheilt entlassen wurde — wie sich jetzt herausstellt, ohne es zu sein — kehrte er zu seiner Frau zurück. Es scheint, daß sein Irrensin ihm zu wilden Sprüngen in der Behandlung seiner Frau führte, daß er sie bald haßte, die Trennung von ihr verlangte und wenn sie aus Liebe zu ihren Kindern nicht darauf einging, sie geradezu folterte, nicht mit Worten allein, sondern buchstäblich mit Thaten und daß dann wieder seine krankhafte Phantasie sich in eine Zuneigung verlor, die geradezu bestialisches Ursprungs war. Die Einzelheiten dieses grauenhaften Lebens der Frau entziehen sich der Erwähnung; sie finden jedoch ihre Erklärung eben nur darin, daß sie von einem Irrensinigen ausgingen. Seine Hausordnung deutete bereits auf seine Unzurechnungsfähigkeit hin. Sämmtliche Mahlzeiten wurden des Nachts eingenommen: Mittag um Mitternacht, das Abendessen um 4 Uhr morgens. Dann ging man zu Bette, um nach 12 Uhr erst aufzustehen. — Rode stammt aus der Familie eines Töpfermeisters in Charlottenburg. Er war nicht unbemittelt und hatte eine kleine Pension. Seiner ersten Ehe waren zwei Kinder entsprossen, eine sechzehnjährige Tochter, die sich in Pension befindet, ein Sohn, der zu Hause ist mit den Stiefgeschwistern, den Kindern der jetzt verstorbenen Frau, einem sechsjährigen Knaben und einem Mädchen von sechs Monaten. — Die Obduktion der Leiche wird zu ergeben haben, ob eine Vergiftung vorliegt. Dann ist allerdings noch die Frage zu entscheiden, ob Frau Rode vielleicht selbst Gift genommen. Die sie kannten, glauben es nicht, weil sie sagen, daß die Liebe der Frau zu ihren Kindern eine grenzenlose gewesen sei.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Hannover. Von dem hiesigen Schwurgerichte wurde der Arbeiter Karl Hermann Bensch aus Grünthal im Kreise Bromberg wegen Raubmordes zum Tode verurtheilt.

Erledigte Pfarrenter.

Das Pfarrenter zu Callenberg (Manschn). Koll.: Sr. Durchlaucht Fürst Otto Friedrich von Schönburg-Waldenburg. Das Pfarrenter zu Dornreichenbach (Ortmann). Koll.: Herr General v. Minckwitz zu Dresden.

Eingefandt.

Warnung!!! Immer von Neuem tauchen weitere Nachahmungen der echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen auf und kann nicht bringend genug anempfohlen werden.

000-000, preuß. neuer 178-180, fremder 172-175. Gerste. bestehen, daß die Schachtel als Einfache ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Richard Brandt trägt.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silze, Roschusgarbe, Aloe, Abhyath, Bitterlee, Gentian.

Softtheater-Repertoire.

Ohne Gewähr der Innehaltung. (In Altstadt.) Donnerstag, den 8. März: W. rin. Freitag, den 14. März: (Geschlossen). (Alberttheater in Neustadt.) Donnerstag, den 13. März: Der Bibliothekar. Freitag, den 14. März: Der zerbrochene Krug.

Produktenpreise.

Ämtliche Notirungen der Productenbörse zu Dresden, am 10. März. Weizen, inländisch weiß pro 1000 Kilo in Markt 190-197.

Sächsische, 180-190, Böhm. und mähr. 190-210, Wintergerste 135-140. Hafer, sächsischer 166-172, neuer 000-000. Mais rumänischer 130-136, amerikanischer 130-133.

Reinfaat, feine 210-220, mittel 200-205. Rüböl, raffiniertes pro 100 Kilo mit Faß 78. Rapstuchen, lange 14,50, runde 14,50. Karto, ein, alt, pro Hektoliter 0 R. 00 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses ist auf Sonnabend, den 15. ds. Mts., Vormittags 1/10 Uhr,

anberaumt. Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt, am 10. März 1890. Dr. Schmidt. Bafta.

Bekanntmachung.

Die Herren Gemeindevorstände und Gutsvorsteher des hiesigen Bezirks werden hierdurch veranlaßt, die alljährlichen Katholikenverzeichnisse beziehentlich Sakatscheine bis spätestens zum 30. April 1890

anher einzureichen. Hinsichtlich der Anfertigung der betreffenden Verzeichnisse wird auf §§ 14 und 15 der Verordnung vom 4. April 1879 (Seite 160 ff. des Gesetz- und Verordnungs-Blattes vom Jahre 1879) sowie auf das dieser Verordnung angefügte Schema verwiesen. Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, den 5. März 1890. [41] von Weissenbach. Junge.

Bekanntmachung.

Der Tischlermeister Herr Robert Richter in Pieschen beabsichtigt, auf dem unter Nr. 177 t des Flurbuchs für Pieschen gelegenen Grundstücke eine Schlächtereianlage zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 1. Juli 1883 wird hiesmit die Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, alhier anzubringen.

Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, am 8. März 1890. [40] von Weissenbach. Et.

Bekanntmachung.

Zur Musterung der im Aushebungsbezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt im laufenden Jahre gestellungspflichtigen Mannschaften ist, und zwar für die Ortsschaften

- 1) der Musterungsstation Moritzburg der 19. März im Gasthose „Au bon marche“ in Moritzburg, 2) der Musterungsstation Serkowitz der 20., 21. und 22. März in der Restauration zum „Albertschlösschen“ in Serkowitz, 3) der Musterungsstation Radeberg der 24., 25. und 26. März im Rathhause zu Radeberg, 4) der Musterungsstation Niederpoyritz der 27. und 28. März im Jeremias'schen Gasthose zu Niederpoyritz, und 5) der Musterungsstation Tolkewitz der 29., 31. März und 1. April im Donath'schen Gasthose zu Tolkewitz,

sowie zur Loosung für den gesammten Aushebungsbezirk Mittwoch, der 2. April d. J., Vormittags 9 Uhr.

im Sitzungssaale der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt (Ritterstraße 14, II.) festgesetzt worden.

Die sämmtlichen zur Bestellung verbundenen Militärpflichtigen dieser Musterungsbezirke werden mit dem Bemerken, daß ihnen von den Gemeindebehörden noch besondere Vorladungen zugehen werden, und daß sie diese Vorladungen, sowie, was die bereits früher zur Bestellung gekommenen Mannschaften anlangt, die ihnen früher erteilten Loosungsscheine zum Musterungstermine mitzubringen haben, zum persönlichen und pünktlichen Erscheinen in diesem Termine unter Hinweis auf die bei etwaiger Nichtbefolgung nach § 26,7 der Wehrordnung zu erwartenden Strafen und Nachtheile aufgefordert, während das persönliche Erscheinen im Loosungstermine ihrem eigenen Willen überlassen bleibt.

Die Herren Stammrollenföhrrer (§ 45¹ und § 61² der Wehr-Ordnung) erhalten Veranlassung, zu den Musterungsterminen sich persönlich mit einzufinden und die Stammrollen mit an Ort und Stelle zu bringen.

In Bezug auf die nach der Wehr-Ordnung zulässigen Reklamationen wird auf folgende Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht:

- 1) Nach § 63,7 der Wehr-Ordnung sind Militärpflichtige, sowie deren Angehörige berechtigt, spätestens im Musterungstermine Anträge auf Zurückstellung

oder Befreiung vom Militärdienste in Berücksichtigung häuslicher, beziehentlich gewerblicher Verhältnisse zu stellen und dieselben durch Vorlegung von Urkunden, zu deren Beachtung nach § 65⁵ jedoch die ortsbefehdliche Bewilligung erforderlich ist, sowie durch Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen.

Diesem Personen, deren Erwerbs- beziehungsweise Aufschlagsunfähigkeit zur Begründung der Reklamation behauptet wird, haben im Musterungstermine mit zu erscheinen.

Nur, falls die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Musterungsgeschäfte eintreten sollte, kann ein Zurückstellungsanspruch noch im Aushebungstermine geltend gemacht werden.

2) Die Entscheidungen der Ersatz-Kommission auf derartige Anträge werden den 3. Tag nach dem Musterungstermine, Mittags 12 Uhr, als bekannt gemacht angesehen, auch wenn der Reklamant zur Anhörung derselben sich nicht eingefunden hat.

3) Rekurse gegen die unter 2 gedachten Entscheidungen müssen bei Verlust der Beachtlichkeit binnen 10 Tagen, von dem Tage ab gerechnet, an welchem die Entscheidung der Ersatz-Kommission für publicirt anzusehen war, beziehentlich publicirt wurde, und zwar bis Nachmittags 5 Uhr des 10. Tages, bei der Ersatz-Kommission unter gehöriger Begründung angebracht werden.

4) Die Entscheidungen der Königl. Ober-Ersatz-Kommission gelten von und mit dem Tage der Ertheilung derselben für publicirt. Etwaige weitere Berufungen hiergegen an die Königl. Ober-Rekrutierungsbehörde sind binnen 14 Tagen, vom Tage der Bekanntmachung der Entscheidung der Königl. Ober-Ersatz-Kommission an gerechnet, anzubringen.

Hierbei wird noch darauf hingewiesen, daß die Militärpflichtigen, welche sich zu einer 4jährigen aktiven Dienstzeit bei der Kavallerie verpflichten, in der Landwehr I. Aufgebots anstatt 5 nur 3 Jahre zu dienen haben.

Diesem Mannschaften, welche das 21. Lebensjahr noch nicht erfüllt haben, müssen zu Uebernahme der obengedachten Verpflichtung im Musterungstermine die Einwilligung des Vaters, beziehentlich des Vormundes nachweisen.

Ersatz-Reservisten, Reservisten und Landwehrlente, sowie ausgebildete Landsturmpflichtige des II. Aufgebotes haben — dafern sie nach § 123¹ der Wehr-Ordnung auf Zurückstellung für den Fall der Einberufung bei einer etwaigen Mobilmachung aus Anlaß häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse Anspruch machen zu können glauben — ihre diesfälligen Gesuche vor Beginn der Musterung bei dem Ortsvorstande, beziehentlich Stadtrathe ihres Wohnortes anzubringen, von welchen letzteren Behörden dieselben alsbald unter Beifügung der erforderlichen Unterlagen hier einzubringen sind.

Ueber diese Gesuche wird die Königl. Ersatz-Kommission

den 2. April d. J., Mittags 12 Uhr,

Entscheidung fassen und haben sich zur Ertheilung etwaiger Auskünfte die Herren Gemeindevorstände der betreffenden Orte und zur Entgegennahme der Entscheidungen die Reklamanten selbst zur gedachten Zeit im Sitzungssaale der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt (Ritterstraße 14, II.) einzufinden.

Dresden-Neustadt, den 6. März 1890.

Der Civilvorstehende der Königl. Ersatzkommission im Aushebungs-Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt. von Weissenbach, [53] Amtshauptmann. Sudwig.

Bekanntmachung.

Nachdem die Königl. Kreis-Amtshauptmannschaft auf Grund § 100⁶ Ziffer 3 der Reichsgewerbeordnung bestimmt hat, daß diejenigen in den Gemeindebezirken der Stadt Dresden und der Ortsschaften Blasewitz, Striesen, Strahlen, Plauen, Lößtau, Cotta, Pieschen und Loschwitz wohnhaften Schlosser, Sporer, Binden-, Grobhuhr- oder Büchsenmacher, welche, obwohl sie selbst zur Aufnahme in die Schlosser-, Sporer-, Binden-, Grobhuhr- und Büchsenmacher-Innung zu Dresden fähig sein würden, der Innung nicht angehören, vom 1. Juli 1890 an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen, so wird hiermit dies zur Kenntniß der Theilnehmenden gebracht.

Zu widerhandelnde verfallen nach § 148 Ziffer 10 der Gewerbeordnung in Geldstrafe bis zu 150 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle Haftstrafe bis zu 4 Wochen zu treten hat.

Dresden, am 10. März 1890. Der Rath der Königl. Haupt- und Residenzstadt. Dr. Stäbel. [52]

Veräußerungsverbot.

Der Handelsfrau Auguste Lehnert, zehrer in Pirna, leht in Blasewitz wohnhaft, wird mit Rücksicht auf den Antrag eines ihrer Gläubiger, zu ihrem Vermögen das Konkursverfahren zu eröffnen, jede Veräußerung ihres Vermögens hiermit untersagt.

Königl. Amtsgericht Dresden, Abtheilung I b, den 11. März 1890. Kunz.

Bekannt gemacht durch: Dahner, Gerichtsschreiber. [64]

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Albert Theodor Fleißig**, Inhabers einer Farbölfabrik und einer Kolonialwaarenhandlung in Lößtau, wird heute, am **12. März 1890**, Vormittags 8^{1/2} Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Hentschel** hier, Bauern Straße 6, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **5. April 1890** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, ingleichen zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 15. April 1890, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Landhausstraße 12, I., Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **5. April 1890** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Dresden, Abtheilung Ib.

Bekannt gemacht durch:

Dahner, Gerichtsschreiber.

[22]

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Ertheilungshalber sollen die zu dem Nachlasse des Hausbesizers und Zimmermannes **Johann Gottlieb Schulze** in Tauscha gehörigen, **ausungsfreien** Grundstücke, als:

- A. die **Händlernahrung**, Folium 17 des Grundbuchs, Nr. 19 des Brandkatasters, Nr. 18 und 144 des Flurbuchs für Tauscha, zusammen 111 □ R. Fläche umfassend,
- B. das **Feld- und Wiesengrundstück**, Folium 61 des Grundbuchs, Nr. 198 und 199 des Flurbuchs, zusammen 150 □ R. Fläche umfassend, und
- C. das **Feld- und Wiesengrundstück**, Folium 89 des Grundbuchs, Nr. 162 a und 163 a des Flurbuchs für Tauscha, zusammen 262 □ R. Fläche umfassend.

Dienstag, den 18. März 1890,
Vormittags 10 Uhr,

freiwillig an hiesiger Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück zu A ist mit 9,63, das zu B mit 1,61 und das zu C mit 3,22 Steuereinheiten belegt.

Die Grundstücke zu A und B sind zusammen auf 2200 Mk., das zu C ist auf 500 Mk. ortsgewöhnlich taxirt. Die Gebäude sind in der Brandklasse mit 1970 Mk. eingeschätzt.

Wegen der Versteigerungsbedingungen wird auf den am Gerichtsbrett und im Oph'schen Gasthose in Tauscha aushängenden Anschlag verwiesen.

Tauscha, am 14. Februar 1890.

Königliches Amtsgericht.
Obenaus.

[1]

Auf Fol. 6327 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht sind heute die am 28. Februar 1890 errichtete Firma

Clemen & Pfennig, Trachauer Cementwaarenfabrik in Trachau und als deren Inhaber Herr **Julius Otto Clemen**, Kaufmann, und Herr **Conrad Moris Pfennig**, Fabrikant, beide daselbst, eingetragen worden.

Dresden, am 11. März 1890.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung Ib.

[65]

Dr. Reubert.

Claß.

Auf dem die Firma **Barsikow & Co.** in Planen betr. Fol. 6327 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute verlaublich worden, daß Frau **Amalie Bertha Verebel Barsikow geb. Ebdam** aus der Firma ausgeschieden ist, und, daß die letztere künftig

Barsikow & Co. (Inh. W. Borntraeger)

lautet.

Dresden, am 12. März 1890.

Königliches Amtsgericht, Abth. Ib.

[66]

Dr. Reubert.

Claß.

Holz-Versteigerung.

Im Gasthose zu Niederpoyritz

sollen

Sonnabend, den 15. März 1890,
von Vormittags 10 Uhr an,

folgende im **Königlichen Heisenberger Rittergutswalde** aufbereiteten Hölzer, als:

16 Stück eichene Stämme,	11-23 cm stark, 11-16 m lang,
1 " " rüsterne Stamm,	17 " " 11 " "
61 " rothbuche Klüpper,	16-69 " " 2-6 " "
8 " weißbuche " "	16-36 " " 4-7 " "
10 " ahorne " "	16-26 " " 2-5 " "
10 " eichene " "	8-36 " " 3-6 " "
8 " rüsterne " "	8-13 " " 3-7 " "
21 " eichene " "	8-17 " " 2-4 " "
10 " birchene " "	8-12 " " 3-5 " "
3 " erlone " "	15-20 " " 6 " "
27 " weiche " "	8-23 " " 4,5 " "
25 " birchene Stangen	10-14 " " 7-12 " "
5 " fichtene	10 u. 11 " " 10 " "
5 Raummeter buchene Ruzscheite,	
15 " " Brennscheite,	
3 " " Kieferne	
17 " " harte Brennknäuel,	
1 " " Kieferne	
35,9 hartes Brennreisig,	
1,8 weiches Brennreisig und	
8 buchene Langhauen	

partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Näheres Auskunft über die Hölzer ertheilt auf Verlangen Herr Förster **Conrad** in Heisenberg bei Niederpoyritz.

Die Verwaltung des Heisenberger Rittergutswaldes.
F. Täger.

[23]

Brennholz-Versteigerung.

Montag, den 17. ds. Mts., früh 9 Uhr, kommen die im Holzschlag — **Dresden-Albertstadt**, Areal der Pulvermagazine — aufbereiteten Brennholzger gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung, als:

3,5 Nm. Brennscheite, 87,5 Nm. Kiste,
133,0 " Brennknäuel und 498 " Abgangreisig.

Auktionslokal: Feuerwerks-Laboratorium. Führung zur Befichtigung der Hölzer: den 12. bis mit 15. ds. Mts., früh 9 und nachmittags 3 Uhr, vom Laboratorium aus.

Königl. Artillerie-Depot. Königl. Forstrevier-Verwaltung.

Privat-Bekanntmachungen.

Zur bevorstehenden Bauperiode

empfiehlt sich Unterzeichneter zu Ausführungen aller vorkommenden **Neu- und Reparaturbauten** im Maurer- und Zimmerfach, sowie **Tiefbauten**, desgl. zur Anfertigung von **Zeichnungen, Kostenanschlägen und Berechnungen** bei gewissenhafter Ausführung und möglichst billigen Preisen.

F. A. Rüdiger,

geprüfter Baumeister,

Lößtau, Wilsdrufferstr. 11 u. 20.

[24]

Rockflanelle und Rocklamas

in **frischen Frühjahrsmustern**, wie auch in dunklen Farben für **Liefertrauer und Halbtrauer**. **Grosse Auswahl!** Preis für gute Qualität in richtiger Breite

Meter 1,75 = alte Elle 1 Mark.

Friedr. Paul Bernhardt,

Dresden, Schreiberstraße 2.

[16]



Milchviehverkauf,

sowie **sprungfähige Bullen** (Holländer und Oldenburger Race).

Montag, den 22. März stelle ich wieder einen großen

Transport **schönes Milchvieh mit Kübern**, sowie **schwere junge hochtragende Kühe u. Kalben** (Prima-Waare) von **270 Mark** an in **Dresden**, im **Milchviehhofe** zum Verkauf. Das Vieh trifft **Sonnabend früh** in **Dresden** ein.

Globig b. Wittenberg a. d. Elbe.

[58]

Wilhelm Jörcke.

Erste nächste Woche mit einem frischen Transport **guter Milchkuhe**



ein.

[67]

J. Göhler, Viehhändler

in **Coffebau** bei **Dresden.**

Milchvieh-Verkauf.



[64]

Von **nächstem Sonntag** an steht wieder ein frischer Transport **Kühe**, hochtragend und solche, worunter die **Kübern** laugen, bei mir zum Verkauf.

Hendel, Röschbroda, Hauptstraße.

Sendungen von **10 Mk.** an und Proben nach **auswärts postfrei!**

Adolph Renner,

Dresden, 12 Altmarkt 12.

Kleiderstoffe, Mäntel, Teppiche, Gardinen,
Seidenstoffe, Möbelstoffe, Tischzeuge.

Tisch-, Stepp-, Schlaf-, Bett- und Reise-Decken.

Weisse Waaren, Bettzeuge, Lama, Flanell, Barohent.

Röcke, Morgenröcke, Tricot-Tailen, Schürzen.

Privat-

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 19. März d. J., von Vormittags 10 Uhr an, kommen in dem früher **Müller'schen Wein- und Bier-Restaurant** Kataster-Nr. 3 C in **Wilschhufe** sämtliche **Nachlassgegenstände, Schankutensilien, sowie Böttcherhandwerkzeuge** gegen gleiche Baarzahlung öffentlich zur Versteigerung.

[67]

Carl Genauk,

Ortsrichter.

Eine Landwirtschaft,

20 Scheffel **Feld** und **Wiese**, Weizenboden, 2 Stunden von **Dresden** links Elbsees, ist für den billigen Preis von **15.000 Mk.** zu verkaufen. Anzahlung **5000 Mk.** Näheres beim Besitzer in **Dresden, Näcknitzstraße 3, part. links.** [12]

Eine Schmiede

wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten unter **W. Z. 186** bis **15. d. M.** in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Ein kleines Haus

ist baldigst zu verkaufen; passend für einen **Sattler** oder **Schuhmacher**. Näheres in **Thelitz** bei **Kreiba** Nr. 2a. [37]

Für Landwirthe.

Gypsaufgüsse zur Düngung von **Wiesen u. Ackerfeldern** sind mehrere Fuhren unentgeltlich baldigst abzuholen **Dresden, gr. Plauenische Straße 18.** [34]

2 Gasstrahlenleuchter,

für **Säle** passend und zur **Petroleumbeleuchtung** eingerichtet, sind billig zu verkaufen. Näheres: **Erwerbshaus-Expedition, Dresden, Ostraaltee Nr. 13, 1.** [69]

Durch Umbau bedeutend vergrößerte Verkaufsräume im Parterre und I. Etage.

➤ Pferdebahnverbindung durch sämtliche Linien bis Postplatz. ➤

H. M. Schnädelbach

7 Marienstrasse 7
Antonsplatz 7

bietet jederzeit ein grosses massiges Waaren-Lager
➤ zu billigen festen Preisen. ➤

Kleider-Stoffe,

reichhalt. Auswahl sorgf. gewählter, geschmackvoller

Neuheiten

in billigen, guten und hochfeinen Stoffen, z. B.

Halbwollene Kleiderstoffe,

in einfarbig, gestreift, carrirt, brochirt, doppelbreit, Meter 75, 90, 105 Pf. etc.

Reinwollene Kleiderstoffe,

in den neuesten Erscheinungen, glatt u. gemustert, doppelbreit, reine Wolle, Meter 150—475 Pf., dazu passende Besätze in Seiden-Plüsch, Seide, Soutache etc.

Abgepasste Roben

in gestreift, carrirt, brochirt mit Noppen, Punkten, Seiden-Effecten und Borduren, sowie hochelegante aparte gestickte Roben, 9,00 lang, von 18—58 Mark.

Lama

reichhaltige Auswahl in halbwollenen und reinwollenen Lamas, doppelbreit in glatt, melirt, gestreift, carrirt, neue prachtvolle Muster zu Jacken, Blousen, Kleidern, Morgen- und Schlaf-Röcken.

Halb-Lama,

sogenannt: Wolltick, Kern-Körper, Manilla, Lama Lady, starke wollige Waare, gestreift, carrirt in den feinsten Lama-Mustern, das Beste zu Haus- und Strapezir-Röcken, Meter 58, 70, 80 und 95 Pf.

Rock-Lama,

7/4 breit, reine Wolle, in glatt, carrirt, gestreift, mit und ohne Noppen in Lama, Körper, Jacquard, Meter 160, 175, 190—225 Pf.

Molton u. Flanell

zu Damen-Beinkleidern und Unterröcken in diversen Farben, Meter 70, 90, 120—210 Pf.

Hemden-Barchent

colossale Auswahl in gewebten u. gedruckten Mustern, weiche, wollige, haltbare, waschechte Waaren, Meter 35, 38, 40, 45, 50—90 Pf.

Elsasser Negligé-Barchent,

reizende Neuheiten
vorzüglich sich eignend zu Jacken, Blousen, Matinés, Kleidern und Morgenkleidern,

waschecht

Meter 65, 70, 75, 80, 85 Pf. etc.

Damen-Westen,

mit und ohne Aermel, vorzüglicher Sitz, in div. Grössen, von 225 Pf. an.

Jagd-Westen

für Herren

in Cheviot, Wollzwirn und Kammgarn, sowie

wollene gestrickte

Jacken

einreihig, doppelreihig, mit und ohne Kragen, in div. Farben und Grössen, Stück 175 Pf. bis 10 Mark.

Neu aufgenommen:

Fertige Kinder-Kleider,

grosses reichhaltiges Lager, in ca. 10 Grössen jederzeit vorrätig. Für

Kinder-Kleider

grosse neue Verkaufsräume in der I. Etage mit

Anprobezimmer.

Tricot-Anzüge,

für Knaben bis 12 Jahr, von 7 Mark an.

Tricot-Jacken,

für Mädchen und Knaben, von 3,75 Mark bis 12,50 Mark.

Kinder-Mützen,

Mädchen-Hauben, Matrosenmützen,

Stück 100, 125, 150, 175 Pf. etc.

Schürzen.

Blau bedruckte Schürzen, Garantie für Echtheit, Stück 75, 85, 90—130 Pf.

Leder- und Gummi-Schürzen,

glatt u. bedruckt, das Kleid vollständig bedeckend, Stück von 2 Mark an.

Wirtschafts-Schürzen,

in Cretonne, Madapolame, bedruckt Satin, in reizenden neuen Mustern, Stück 75, 90—250 Pf.

Weisse Schürzen

mit Stickerel, Stück 120 Pf. bis 4 Mark.

Neuheiten

in feineren gestickten Schürzen, Stück 200, 225, 250 Pf.

Schwarze Schürzen,

in grossartigster Auswahl, als: Lüster-, Cachemir- und Atlasschürzen, jederzeit die neuesten Façons, Stück 110 Pf. bis 10 Mark.

Wollene Schürzen

(sogen. Scheuerschürzen), Stück 85, 90, 100 Pf.

Kinder-Schürzen,

grösstes Sortiment in allen Grössen, div. Façons und Qualitäten.

Reizende Neuheiten,

Stück 45, 50, 55, 65, 75—230 Pf.

Fichus

in einfacher wie hocheleganter Ausführung, von 45 Pf. bis 5 Mark.

Reinseldene

Damen-Tücher

Stück 50, 75, 100, 125, 150, 175 Pf., 2—8 Mark.

Herren-Cachenez

in Baumwolle, Wolle und Halbseide, Stück 20, 25, 30, 40, 50—250 Pf., in reiner Seide, Stück von 175 Pf. bis 14 Mark.

Seidene Taschentücher,

reine Seide, glatt u. gemustert, Stück 3—6 Mk.

Bunte Taschentücher,

für Männer, Stück 20, 25—60 Pf.

„ Kinder, Stück 6, 8, 10 Pf.

Neuheiten in Blousen

aus waschecht bedruckt Elsass. Barchent, gut und elegant gearbeitet, reizende Muster, Stück von 225 Pf. an.

Blousen

aus Lama-Lady, Barchent, Flanell oder Lama, glatt oder gereiht, mit Sammetkragen, auch aus Lüster oder farbigem Kleiderstoff, sehr gut gearbeitet, Stück von 3 Mark an.

Tricot-Tailen,

höchstbeliebter Artikel, Aufnahme von nur besten Qualitäten, vorzüglich passend, aus reinwollenem Tricot in glatt, mit Soutache oder sonstigen Besätzen in sorgfältigster Ausführung, schwarz und farbig in jeder Preislage von 3—20 Mark.

Kinder-Tailen u. Blousen

in verschiedenen Grössen, von Barchent, Tricot und Flanell, Stück von 130 Pf. an.

Matinés,

eigene Herstellung in einfacher als auch eleganter Ausführung, aus ff. Elsass, bedruckt Barchent, von 375 Pf. an,

mit seidnen Bändern oder Einsatz von 650 Pf. an, aus ff. reinwollenem Lama von 675 Pf. an.

Morgen-Kleider,

aus ff. Elsass, bedruckt Barchent, Flanell oder Lama, nach den neuesten Modellen gearbeitet, von 7 Mark an.

Neuheiten

in fertigen

Unter-Röcken

von nur guten Stoffen, auf das Beste gearbeitet, als:

Velour-, Filz-

und

Fantasiestoff-Röcke,

in jeder Preislage, Stück 2,30 bis 15 Mark.

Anstands-Röcke

von Barchent, ff. Elsass, bedruckt Flanell oder reinwollenem Flanell, Stück von 180 Pfennige an.

Woll. Unterröcke,

gestrickt oder gehäkelt,

Stück von 180 Pf. bis 7 Mark.

Fertige Anzüge

für

Frauen u. Mädchen,

bestehend in:

Rock- und Kollertaille,

von gemust. Lüster, bedruckt Elsass. Barchent, gut u. dauerhaft gearbeitet, Anzug von 6 Mk. an.

Rock- und Blousentaille

von bedruckt Elsass. Barchent oder hübschem modernen farbigen Kleiderstoff, eleg. gearbeitet, Anzug von Barchent von 7,50 Mark an. Anzug von Kleiderstoff von 9 Mark an.

Halblama-Anzüge

von Wolltick, Kern-Körper oder Manilla, Anzug von 375—650 Pf.

➤ **Täglicher Eingang von Neuheiten.** ➤

➤ Anprobe- und Lichtzimmer zur Verfügung. Fernsprechstelle 1121. ➤

Durch Umbau bedeutend vergrösserte Verkaufsräume im Parterre und I. Etage.

Versandt nach auswärts nur gegen Nachnahme von 15 Mark an portofrei.

